



© Red Lion

Barrage

Laura Schroeder

Produktion Pol Cruchten, Jeanne Geiben, Sebastian Schelenz, Sébastien Delloye, Martine de Clermont-Tonnerre. **Produktionsfirmen** Red Lion (Roeser, Luxemburg), Entre chien et loup (Brüssel, Belgien), Mact Productions (Paris, Frankreich). **Regie** Laura Schroeder. **Buch** Marie Nimier, Laura Schroeder. **Kamera** Hélène Louvart. **Schnitt** Damien Keyeux. **Musik** Petra Jean Phillipson. **Sound Design** Marc Bastien. **Ton** Pascal Jasmès. **Production Design** Christina Schaffer.

Mit Lolita Chammah (Catherine), Thémis Pauwels (Alba), Isabelle Huppert (Elisabeth), Charles Müller (Robert), Elsa Houben (Agathe), Marja-Leena Juncker (Babette), Luc Schiltz (Pol).

Farbe. 112 Min. Französisch.

Uraufführung 10. Februar 2017, Berlinale Forum

Weltvertrieb Luxbox

Nach zehn Jahren, in denen ihre Tochter Alba von ihrer Mutter Elisabeth großgezogen wurde, kehrt Catherine aus der Schweiz zurück nach Luxemburg. Am Rand des Tennisplatzes schaut sie zu, wie ihre Tochter von der Großmutter trainiert wird. Deutlich spiegelt ihr Gesicht, wie gut sie sich an die Mischung aus Motivation und Beschämung aus ihrer eigenen Kindheit erinnern kann. Die Rollen in diesem weiblichen Familientrio sind verteilt. Hat Catherine nach der langen Zeit überhaupt eine Chance, ihrer Tochter eine Mutter zu sein? Auf einer spontanen Fahrt in das Sommerhaus der Familie zeigen sich die Sehnsüchte und Verwundungen der beiden. Dabei wirken sie manchmal eher wie ungleiche Schwestern, die im Garten tanzen und dieselben kindlichen Sweatshirts tragen. Wenn sie Catherines Hund Charbon im Wald begraben, ähneln sie zwei Kindern bei einer Zeremonie für ein Haustier. Den Hund hatte Catherine nach einem Song benannt, „Black Like Coal“. So dunkel wie ihre Stimmungstiefs, gegen die sie Tabletten nimmt. Laura Schroeder gründiert die Zartheit ihrer Inszenierung mit ernsten Untertönen. Dabei helfen ihr ein ausgewählter Soundtrack, vor allem aber ihre großartigen Darstellerinnen.

Anna Hoffmann

Aufgestaute Wünsche und Sehnsüchte

Barrage kreist um eine junge Mutter, Catherine, und ihre Tochter Alba. Die beiden haben nie zusammengelebt, kommen aus unterschiedlichen Welten. Der Verlauf ihres ersten Zusammentreffens nach langer Zeit ist dementsprechend ungewiss. Ihre Beziehung hat Ähnlichkeit mit der Geschichte einer unmöglichen Liebe: Sie kommen sich näher, merken dann aber, dass sie vielleicht doch nicht füreinander geschaffen sind.

Ich wollte vor allem Catherines Entwicklung zeigen: Wie sie sich anstrengt, wie sie gegen ihre Mutter Elisabeth und gegen sich selbst ankämpft, um ihre Tochter zurückzugewinnen und zu verhindern, dass Alba nicht das Gleiche durchmachen muss wie sie, als sie in Albas Alter war. Catherine will diesen Kreislauf durchbrechen, sie will aber auch die Leere in ihrem Leben füllen, um nicht noch einmal unterzugehen.

Barrage spielt zum größten Teil am Lac de la Haute-Sûre, einem See in Luxemburg, in einer wilden, eindrucksvollen Umgebung, in der Alba und Catherine sich wie befreit von den Zwängen der zivilisierten Welt bewegen. Aber der See ist auch ein abgeschlossener Ort, abgeschnitten vom Rest der Welt. Die Zeit hat hier ihre Bedeutung verloren. Bedeutung hat nur, was zwischen den Figuren passiert. Die Umgebung lässt alle Möglichkeiten offen, ist aber zugleich auch ein Raum, in dem Catherine und Alba der Komplexität ihrer Beziehung voll und ganz ausgeliefert sind. Ihnen bleibt nur, die Fehler der Gegenwart und der Vergangenheit selbst wiedergutzumachen. Ich wollte mit **Barrage** weder einen psychologisierenden noch einen erklärenden Film realisieren, sondern Gefühle und Eindrücke in den Vordergrund stellen, eher Bilder sprechen lassen als über Dialoge erzählen. In **Barrage** geht es um Atmosphäre. Bedeutung erschließt sich aus den Körpern der Figuren, den Blicken, den Gesten, dem Ungesagten.

Aus diesem Grund haben wir im Leinwandformat 1:1.33 gefilmt. Das konzentrierte Bild lenkt die Aufmerksamkeit auf die Figuren, alles andere rückt in den Hintergrund.

Der Titel des Films [barrage = Staudamm; Anm. d. Red.] bezieht sich nicht nur auf den Damm im Film. Er beschreibt auch den Seelenzustand der Figuren: Unter einer scheinbar ruhigen Oberfläche haben sich Wünsche und Sehnsüchte angesammelt und derart aufgestaut, dass die Figuren den so entstandenen Druck nicht länger aushalten können; die zurückgehaltenen Energien werden freigesetzt und explodieren. Was versteckt war, kommt zum Vorschein. Es gibt weder Gewinner noch Verlierer in **Barrage**. Alle drei Protagonistinnen suchen nach Rettungsringen, damit sie in den Strudeln des Lebens nicht untergehen.

Laura Schroeder

„Ich spiele gerne mit dieser falschen Unschuld“

Wie entstand die ursprüngliche Idee zu **Barrage**?

Laura Schroeder: **Barrage** ist ein Projekt, an dem ich viele Jahre lang gearbeitet habe und das sich im Lauf der Zeit stark verändert hat. Der Film geht auf eine einfache Idee zurück: Eine junge Frau bemüht sich, eine Beziehung zu ihrer Tochter aufzubauen, und scheitert. Eigentlich sollte **Barrage** mein erster abendfüllender Spielfilm werden. Vorher ergab sich jedoch die Gelegenheit, einen Auftragsfilm für Kinder zu realisieren: *Die Schatzritter und das Geheimnis von Melusina* (2012).

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Marie Nimier, mit der zusammen Sie das Drehbuch geschrieben haben?

Das war reiner Zufall. Ich war auf der Suche nach einer Koautorin. Nachdem ich mich bereits mit diversen Drehbuchautoren getroffen hatte, hörte ich Marie eines Tages im Radio. Die Art, wie sie über die Figuren in ihren Romanen sprach, machte mich neugierig. Ich las *Les Inséparables* und war sofort vom Charme ihres Stils verzaubert. In der Art, wie sie ihre Figuren und deren Weltsicht beschreibt, erkannte ich mich wieder. Als wir uns trafen, merkte ich sofort, dass es eine Verbindung zwischen unseren Universen gibt und dass eine Zusammenarbeit gut funktionieren würde. Als Marie meine beiden Kurzfilme sah, ging es ihr genauso. Sie hatte bereits zuvor bei anderen audiovisuellen Projekten mitgearbeitet, außerdem an der filmischen Adaption eines ihrer Romane.

Barrage greift einige Frauenthemen auf, die bereits in Ihren Kurzfilmen präsent waren.

In meinen Filmen gibt es immer eine weibliche Hauptperson, die sich in einer Situation befindet, in der sie nur noch mit dem Kopf durch die Wand kann, auch wenn dieser Versuch von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Sie muss gewisse Erfahrungen sammeln, um sich von einer Last zu befreien und sich weiterentwickeln zu können. Das war die Grundkonstellation in meinen beiden Kurzfilmen *Double saut* und *Senteurs*, und sie taucht auch in **Barrage** wieder auf. Meine Heldinnen sind immer Frauen, die sich befreien müssen. Ich bin nicht die Erste, die sagt, dass es nicht genügend Filme mit starken Frauenfiguren gibt. Als Frau fällt es mir natürlich leichter, mich in die Psychologie einer weiblichen Figur zu versetzen. Vor allem aber wollte ich einen Film über drei Frauen aus unterschiedlichen Generationen realisieren.

Sollte es in Ihrem Film vor allem um das Thema Mutterschaft gehen?

In **Barrage** gibt es gleich zwei Mutter-Tochter-Beziehungen, entsprechend präsent ist das Thema. Ich möchte diese Beziehung aber gern auch von der anderen Seite betrachten: Für mich ist **Barrage** ein Film über Filiation, über Kindheit. Was bedeutet es, das Kind von jemandem zu sein, und was bedeutet es, selbst ein Kind zu haben? Catherines Erfahrungen mit ihrer Mutter Elisabeth wirken sich auf ihre Beziehung zu ihrer Tochter aus. Sie versucht, sich vom dominanten Einfluss ihrer Mutter zu befreien und gleichzeitig in der Beziehung zu ihrer Tochter nicht dieselben Fehler zu machen wie ihre Mutter ihr selbst gegenüber. Gleichzeitig sind Catherines Gründe dafür, den Kontakt zu ihrer Tochter zu suchen, nicht ganz selbstlos. Sie weiß, dass sie als Mutter bislang versagt hat, und versucht, ein Gefühl von Leere auszugleichen. Nicht zuletzt ist **Barrage** auch eine Geschichte der Ernüchterung: Catherine versucht sich mithilfe einer anderen Person neu zu erfinden, scheitert jedoch. Alba ist für sie eine Art Werkzeug bei diesem Unterfangen.

Kinder sind allgegenwärtig in Ihren Filmen. Wie kommt das?

Es sind eigentlich keine Kinder mehr. In *Double saut* und **Barrage** befinden sie sich eher am Übergang zwischen Kindheit und Jugend. In dieser Phase ist der Körper noch asexuell, aber der Geist entwickelt sich und übernimmt die Führung. An Figuren wie Alba interessiert mich, dass sie als Persönlichkeit bereits eine gewisse Reife haben, die sich aber noch nicht in ihren Gesichtern spiegelt. Ich spiele gern mit dieser falschen Unschuld und lasse die Figuren gern unerwartete Dinge tun, um den ersten Eindruck zu widerlegen.

Isabelle Huppert und Lolita Chammah, auch im wahren Leben Mutter und Tochter, spielen Elisabeth und Catherine. Wie kam es dazu?

Lolita hatte ich in der Rolle des stummen Dienstmädchens in dem Stück *Die bitteren Tränen der Petra von Kant* auf einer Pariser Theaterbühne gesehen. Ich war absolut hingerissen von ihr und konnte sie mir sofort in der Rolle der Catherine vorstellen. Lolita hat eine ernsthafte und eine kindliche Seite – eine Mischung, wie ich sie für die Rolle der Catherine brauchte. Erst nachdem sie zugesagt hatte, kam ich auf die Idee, dass sie zusammen mit Isabelle als reales Mutter-Tochter-Duo den Film bereichern würden. Glücklicherweise traf ich beide, bevor wir mit den Dreharbeiten anfangen. Ich hatte den Eindruck, dass es in ihrer Beziehung etwas gibt, das über die familiäre Verbindung hinausgeht, etwas, das die Mutter-Tochter-Dynamik vielleicht sogar umkehrt. Nachdem die beiden offiziell zugesagt hatten, mussten wir zusammen mit Marie Nimier nur noch wenige Dialogpassagen anpassen.

Interview: Red Lion, Luxemburg



© Dominique Houcman

Laura Schroeder wurde 1980 in Luxemburg geboren. Von 1999 bis 2003 studierte sie Film an der Université de Paris 1 – Sorbonne, 2006 machte sie das Diplom im Fach Regie an der National Film and Television School in London. Als Regieassistentin arbeitete sie unter anderem für Peter Greenaway, Geneviève Mersch und Jean-Claude Schlim. 2008 drehte sie ihren ersten Kurzfilm *Senteurs*. Im

Jahr darauf schrieb sie das Theaterstück *Luxtime – Jacques Tati revisited*, das sie am Théâtre National du Luxembourg selbst inszenierte. Seither ist sie als Film- und Theaterregisseurin tätig. Laura Schroeder war 2009 Teilnehmerin des Berlinale Talent Campus. *Barrage* ist ihr zweiter abendfüllender Film.

Filme

2008: *Senteurs* (15 Min.). 2010: *Double Saut* (15 Min.). 2012: *Die Schatzritter und das Geheimnis von Melusina* (93 Min.). 2017: *Barrage*.